



FRIENDLY FUR – HAPPY NATURE

Glamouröser Großstadtfuchs

In Berlin sorgt ein junger Künstler mit seinen Pelzreationen für Furore. Wer das ist und warum bei den Reichen und Schönen mit Naturschutzgewissen Rotfuchs bald wieder en vogue sein könnte, erfahren Sie von **CHRISTIAN SCHÄTZE**.





Kälteschutz:
„Gladiator
Fox Cape“ mit aus-
tauschbaren Sehern

„Pelz ist out!“ sagt Nikolas Gleber und streicht liebevoll über eine Fuchsstola, die einmal den schlanken Hals einer Großstadtschönheit schmücken könnte. Neben den grünen handbemalten Sehern fällt der Blick auf ein neongrünes Schildchen mit der Aufschrift „Friendly Fur – Happy Nature“. Es ist Glebers Label und zeigt Fuchskopf, Eichenlaub und Sonne. Grün steht dabei für Natur, Neon für Moderne. Fuchs, Eichenlaub und Sonne symbolisieren, dass der Balg aus kontrollierter Jagd stammen.

Seit 2008 bietet der 33-Jährige Luxus-Accessoires aus Fuchsbälgen an – beispielsweise Stulpen für die Sonnenbrille, einen Champagner-Kühler und Muffs für die Skipisten dieser Welt sowie Schlafmasken für den Heimflug. Ständig hat er



FOTOS: FRIENDLY FUR (4)

Echt hip: Mit den Stulpen für die Sonnenbrille macht „Mann von Welt“ immer eine gute Figur. Das neongrüne Label verrät, dass es sich um einen „politisch korrekten“ Fuchsbalg handelt.



Scharfes Teil: Mit Bildern wie diesem, sorgt Friendly Fur bei Kunden, Kürschnern und Tierschützern für Aufsehen.



Für Globetrotter: Schlafbrille (Sleeping Foxy Mask) und Nackenkissen (Jet-Fox Neck Cushion) für Vielflieger

neue Ideen. Vor kurzem erst hat er eine fescche Netbook-Tasche entworfen, aus Fuchsbalg versteht sich.

Als Modemacher oder Designer möchte sich der Künstler jedoch nicht verstanden wissen. Er sei „Konzeptionist“, also kreativer Vordenker, der sich zur Aufgabe gemacht hat, eine neue Produktparte auf dem Modemarkt zu etablieren – „urban designe wear“ aus „Traditionsmaterial“ nennt er das. Mit Traditionsmaterial meint er Fuchsbälge aus heimischem Revier.

Den Begriff Pelz vermeidet der Berliner und sagt lieber „Fur“. Das bedeutet zwar dasselbe, doch es reicht, um sich abzugrenzen. Die meisten Menschen denken bei Pelz nämlich sofort an Nerz, Silberfuchs und erschlagene Robbenbabys. Und damit hat der Designer nichts am Hut.

Kein Wunder nach den medienwirksamen Feldzügen diverser Tierrechtsorganisationen, allen voran von Peta (People for the Ethical Treatment of Animals). Den Slogan „Lieber nackt als Pelze tragen“ kennt inzwischen jeder. Nicht zuletzt weil Playboy-Häschen wie Holly Madison und Pamela Anderson dafür die Hüllen fallen ließen.

Doch die Kampagnen scheinen an Kraft verloren zu haben. Viele nehmen die Aktionen, bei denen in der Regel ordentlich Kunstblut fließt und nackte Körper zu sehen sind, kaum noch wahr oder sind genervt. Über die internationalen Laufstege erobert das Edelprodukt wieder die Straßen von Paris, Mailand und New York. In nahezu jeder Modezeitschrift lassen sich kuschelige Accessoires für sie, ihn und sogar für Kinder finden.

Gleber bezieht seine Rohfelle jedoch nicht wie Versace, Louis Vuitton oder Max Mara aus Schweden, Kanada oder den USA, sondern er bekommt sie von befreundeten Jägern, die sich darüber freuen, dass daraus ein Luxusartikel wird. Sein stärkstes Verkaufsargument ist, dass für seine Designerware



Nikolas Gleber: Der Berliner vereint Glamour und ökologisches Gewissen.

Foto: CHRISTIAN SCHÄTZE

kein Farmtier sterben musste, sondern im Wald waidgerecht erlegt wurde. Dennoch gibt es keine Tierschutzorganisation, die seine Werke für unbedenklich hält. Zu groß ist die Angst, durch die Akzeptanz von politisch korrekten Pelzen, die Verbraucher auf den Geschmack zu bringen und ein wichtiges Spendengeldthema zu verlieren.

Was Waidgerechtigkeit bedeutet, weiß der aus der Nähe von Hannover stammende Niedersachse von seiner Familie. Sein Vater ist Förster, der Großvater war lange als Naturschutzbeauftragter tätig. Von ihnen hat er gelernt, dass Füchse geschossen werden müssen, um andere Arten zu schützen. Er habe jedoch nie verstanden, warum die wertvollen Bälge so oft im Wald verrotten müssen. „Schade um dieses tolle Naturprodukt“, dachte sich der Künstler und begann, die ersten Stücke zu entwerfen.

Seine Kreativwerkstatt hat Gleber in einer geräumigen Dachgeschosswohnung in der Frankfurter Allee im Zentrum Berlins. Zimmer und Türen sind rot gestrichen und erinnern an die Geschichte des Stalinbaus. An den

Wänden hängen neben großformatigen Rotwildbildern, Gemälde und ein paar Schmetterlingskästen. Die Insekten hat der Künstler selbst aufgespießt, doch sie sind nicht echt, sondern kleine Kunstwerke aus Tusche und Papier. Das sieht jedoch nur, wer ganz genau hinsieht.

Ganz genau hin schaut der sportliche Mann auch bei seinen Rohfellen, denn er nimmt nur, was mit der Kugel erlegt wurde – wenn möglich bleifrei. Fallen sind ihm suspekt. „Bei Fallen habe ich einfach ein schlechtes Gefühl“, erklärt er. Ein Mensch am Drücker sei ihm da deutlich lieber.

Bekommt er von befreundeten Jägern Bälge, lässt er sich schriftlich bestätigen, dass die Stücke nicht mit der Falle gefangen wurde und waidgerecht zur Strecke kam. Wurde der Balg bereits gegerbt, erstattet er die Kosten dafür. „Kopfgeld“ zahlt er keines, weil das das Fundament seiner Geschäftsidee ins Wanken bringen würde.

Trotz Ökoprodukt und Zertifizierung wettern Tierschützer regelmäßig gegen den Modemacher. Gleber würde die Verbraucher täuschen, denn „den sauberen Pelz“ gebe es nicht. Und die Jagd auf Reineke müsse sowieso eingestellt werden. Überpopulationen sei eine Erfindung der Jäger. Die Argumente sind



Edle Kopfbedeckung: „Dinner at Eight“ heißt diese Kreation



Der Jungdesigner in seiner Berliner Kreativwerkstatt

FOTO: CHRISTIAN SCHÄTZE

am Ende so schwach, dass es nur einen Grund für die Anfeindungen geben kann – die Angst, dass „Fur“ beziehungsweise Pelz wieder gesellschaftsfähig wird. Gegenwind weht dem kreativen Kopf überraschenderweise auch aus der Pelzindustrie entgegen. „Dabei war die Resonanz anfänglich wirklich toll“, erzählt der Newcomer. Inzwischen beargwöhnen einige Mitbewerber sein Treiben. Sie halten Friendly Fur für zu schräg und zu schrill. Vor allem kritisieren sie, dass der Trendsetter den kompletten Fuchs verarbeitet – man bei einigen Produkten auch Gehöre, Nase und Branten erkennt. Das sei zu radikal und untragbar, wettern sie. Nikolas Gleber überrascht das sehr: „Wenn andere sich mit Fellbesätzen begnügen, sollen sie das tun. Ich verarbeite den gesamten Fuchsbalg und werfe einfach nichts weg.“

Natürlich würde er alle Teile seiner Kollektion selbst tragen. Das könnte er auch, denn sie sind alle unisex. Auch die Fuchsstola mit den hellgrünen Sehern, die Gleber in den Händen hält. Die Farbe der Seher kann übrigens auf die Augenfarbe der Kundin oder des Kunden abgestimmt werden.

Wie die Kreationen ankommen, wird sich zeigen. Doch die ersten Vernissagen und Soirées verliefen sehr positiv. Wer ein Teil der aktuellen Kollektion ergattern möchte, muss sich jedoch beeilen, denn alle Stücke sind limitiert. Das prächtige „Gladiator Fox Cape“ wird es beispielsweise nur 20, die Sonnenbrillenstulpen 100 Mal geben und zwar weltweit!

Prickelndes Vergnügen:
Die Flasche Champagner scheint im „Bottel Bag“ gut aufgehoben zu sein.

FOTOS: FRIENDLY FUR (2)



Friendly Fur

Mehr über Nikolas Glebers Kollektion (Preise) erfahren Sie unter: www.friendlyfur.de und auf youtube.com (beispielsweise www.youtube.com/watch?v=CnwU4zwESC4)

2. Bayerisch-Schwäbische

Jagd & Fischerei
Messe



Messe für Jäger, Fischer, Naturfreunde und Hundeliebhaber

Sonderschau: „Jagd in der Steinzeit“

www.uag.de



21. - 24. Jan. 2010
täglich 9 - 18 Uhr
Augsburg Messezentrum

Die **BRENNEKE** für den durchschlagenden Jagderfolg



Unser Gesamtsortiment an Flinten- und Büchsenmunition finden Sie unter www.brenneke.com

Verkauf nur an EWB.

12/76
SuperMagnum
RubinSabot
SuperSabot

12/70
Classic
RubinSabot
SuperSabot

16/70
Classic

20/76
SuperMagnum

20/70
Classic

Hundefreu(n)de

Faserpelz-Hundebett
Obermaterial Faserpelz, hochisolierend, Unterseite rutschfest durch Gummipoppen, Thermofüllung, waschbar, 70 x 100 cm, 100 % Polyester.

Bestell-Nr.: 30010087 **€ 19,90**





Ein Angebot der Paul Parey Zeitschriftenverlag GmbH & Co. KG, Erich-Kästner-Str. 2, 56379 Singhofen, Deutschland, vertreten durch Thorn Twer, Amtsgericht Montabaur, HRA 3166.
(Lieferung zzgl. Versandkosten) **WUH 2010**

Kostenlose Bestell-Hotline: 0800 / 728 57 27 (Mo.-Fr. 8-18 Uhr)
Aus dem Ausland wählen Sie: 0049 2604 / 978-777
Fax: 0049 (0)2604 / 978-555 · E-Mail: kundenservice.shop@paulparey.de
Ausführliche Informationen und Online-Bestellung: www.paulparey.de → Shop